

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich vier M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Vertriebs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnementents nach Verhältnis.

Der Gefellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verusprecher Nr. 29.

Verusprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr i. d. 1. Spalte Zeile auf gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 10mal Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Glaubensbekenntnis und Schriftl. Bandwort.

Amtliches.

Bekanntmachung

und an die Ortsbehörden von Nagold, Altensteig, Bernau, Ebhausen, Rohrdorf und Spielberg.

Der bayerische und der deutsche Automobilklub beschließen aus Anlaß der Konkurrenz für den sog. Sommerpreis in der Zeit vom 14.-16. Aug. d. J. von München aus eine tägliche Rundtour durch Süd-Deutschland zu veranstalten.

Am Montag den 14. Aug. sollen auf der Straße München-Boden-Aden, Herrenberg um 1 Uhr nachm., Nagold 1.30 Uhr, Altensteig 2 Uhr u. Freudenstadt 3.15 Uhr, Landesgrenze um 4 Uhr und danach im Bezirk Nagold die Straße von Herrenberg nach Nagold, die Straße von Nagold nach Altensteig und die Straße von Altensteig nach Spielberg-Pfalzgrafenweiler durchfahren werden.

An der Fahrt werden sich etwa 100 Motorfahrzeuge beteiligen.

Das Konkurrenzfahren durch Württemberg ist unter der Bedingung nicht beanstandet worden, daß die Bestimmungen der Ministerialverordnung, betr. den Verkehr mit Motorfahrzeugen vom 25. April 1902 (Reg.-Bl. S. 133) durchaus eingehalten werden.

Die in Frage kommenden Herrn Ortsvorsteher von Nagold, Rohrdorf, Ebhausen, Bernau, Altensteig und Spielberg werden angewiesen, Vorstehendes in ordnungsgemäßer Weise in ihren Gemeinden bekannt zu machen und beantragt, etwaige Hindernisse innerhalb und außerhalb der Orte aus dem Wege räumen, Aufgrabungen in den Straßen bis nach der Fahrt verschoben zu lassen, Menschenansammlungen auf den bezeichneten Straßen zu verhindern und durch Aufstellen von Polizeibeamten zu veranlassen, daß Kinder, Hunde und Geflügel zu den Zeiten der Durchfahrt der Fahrzeuge möglichst von der Straße ferngehalten werden. Den vom württ. Automobilklub aufgestellten Strecken- und Ortskommissionen, welche im Benehmen mit den Ortspolizeibehörden an Straßenkreuzungen, Kurven, Gefällen usw. Richtungs- und Warnungsschilder anzubringen beschließen, ist geeignete Unterstützung angedeihen zu lassen. Den Verkern von Jungtieren auf den in Frage stehenden Straßen ist Vorsicht anzuraten und die Einhaltung der Bestimmungen in §§ 6 und 7 der R. Verordnung vom 10. Juli 1873 betreffend Vorschriften über die Benutzung öffentlicher Straßen (Reg.-Bl. S. 295) über das Ausweichen und die Beaufsichtigung der Fahrzeuge besonders einzuschärfen.

Ueber besondere Vorkehrungen bei der Fahrt ist sofort am 15. Aug. d. J. zu berichten.

Nagold, den 3. Aug. 1905.

R. Oberamt. Ritter.

Die Reichsfinanzreform.

Von einigen Blättern wird von Zeit zu Zeit ein Versuchsballon in Sachen Reichsfinanzreform abgelassen. Es wird die Behauptung aufgestellt, im Reichshauptamt sei eine Vorlage wegen irgend einer Neubestimmung aufgestellt und nun wird abgewartet, ob nicht eine Auslösung von amtlicher Stelle erfolgt. Allerdings ist dies wieder mit der Tabaksteuer geschehen. Aber so viel Versuchsballoons auch aufgestiegen sind, eine amtliche Neuherung in Sachen der im Reichshauptamt vorbereiteten Reichsfinanzreform ist bisher nicht erfolgt. Daran sollten doch endlich diese Kreise den Schluß ziehen, daß sie, wie dies ja auch von anderer Seite mehrfach betont worden ist, eine authentische Mitteilung über die Einzelheiten der Reformvorlage erst dann erhalten werden, wenn diese zur legislatorischen Behandlung gekommen ist. Es ist das ja auch ganz selbstverständlich. Man wird sich demgemäß mit der Erlangung zutreffender Kenntnis der Reform noch einige Zeit gedulden müssen. Sicher ist jedenfalls, daß die Reform in nächster Reichstagsagung kommen wird und daß sie notwendig ist. Beweis für letzteres ist wieder der erste Vierteljahrsabschluss der hauptsächlichsten Einnahmequellen des Reichs, der Zölle und Verbrauchssteuern. Um nicht weniger als 30 Millionen Mark ist die wirkliche Einnahme hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben. Die Zölle, auf die man im Reichstag für 1905 so große Erwartungen setzte, haben an dem Weniger einen Anteil mit 26 Millionen Mark. Nun ist es ja klar, daß, je näher man dem Termin der Inkraftsetzung des neuen deutschen Zolltarifs rückt, um so größer die Menge der eingeführten Waren und um so höher die Zollentnahme werden wird. Man braucht also nicht etwa damit zu rechnen, daß entsprechend dem Ergebnis des ersten Vierteljahres das ganze Jahresergebnis ein Minus von 120 Millionen Mark gegenüber dem Etatsvoranschlag sein wird. Wiewohl man aber schon die Mehrerlöse in den nächsten 3 Vierteljahren betragen, um die im ersten geschaffene Lücke auszufüllen! Auch die günstigen Ergebnisse der Wertschsteuer helfen über die unglückliche Finanzlage nicht hinweg. Denn einmal sind sie entsprechend der Natur der Sache nur klein, und sohan hat gerade die Wertschsteuer einen so schwankenden Charakter, daß auf sie nicht lange vertraut werden darf. So steht es mit den Einnahmen aus. Und wie sieht es mit den Ausgaben? Die nächsten Jahre werden, wenn auch nur ein Teil der notwendigen neuen Maßnahmen durchgeführt wird, ganz beträchtliche Steigerungen bringen. Man halte sich nur vor Augen, daß die früher zurückgestellte Flottenvermehrung ins Werk gesetzt werden soll, daß die Militärpensionsangelegenheit zur Berücksichtigung gebracht werden sollen, daß der Reichsbankfonds schrittweise seiner Sanierung harret, daß auf den verschiedensten Gebieten, wie Unfallversicherungsbeitrag, Pensionsfonds, Zinsenlast, stete Steigerungen der Ausgaben zu erwarten sind, daß man länger nicht im Reich ohne Schuldenentlastung auskommen

kann, daß schließlich auch von den schwächeren Bundesstaaten die ihnen gegenwärtig zugewandten Ueberträge der Militärumlagen über die Ueberweisungen nicht getragen werden können. Sind das noch nicht genug Gründe für die schnelle Vornahme einer Finanzreform? Die Regierungen werden denn auch, nachdem die großen Aufgaben der Zolltarifrevision ganz und der Neugehaltung der Handelsbeziehungen zum Ausland größtenteils gelöst sind, die entsprechende Vorlage an den Reichstag bringen. Diesem aber wird die Pflicht obliegen, etwas zuzusetzen zu bringen, das auch tatsächlich eine Abhilfe bedeutet. Mit kleinen Abschlagsgenehmigungen darf diesmal nicht operiert werden. Die letzte größere Operation zur Besserung der Finanzen des Reichs wurde beim Reichstag von den verbündeten Regierungen anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts vorgenommen. Seitdem sind nahezu 1 1/2 Dezennien verfloßen. Politiker, die nicht weit zu sehen gewöhnt sind, werden sagen: da steht man ja, es ist so lange Zeit auch ohne größere Bewilligungen im Reich gegangen. Gewiß, aber wie? Die Einnahmen werden in den Budgets schon Jahre hindurch an den verschiedensten Stellen in Höhen veranschlagt, die den tatsächlichen Erträgen nicht entsprechen. Die Budgets können nur zur Balance gebracht werden dadurch, daß die Einzelstaaten mit für viele unerschwinglichen Militärumlagen belastet und Zuschüsse entnommen werden. Es ist entgegen den Absichten der früheren Gesetzgeber der Reichsbankfonds so angegriffen, daß er die auf ihn angewiesenen Ausgaben nicht mehr decken kann. Die notwendigen Maßnahmen mußten zurückgestellt werden, weil keine Deckung für die durch sie hervorgerufenen Ausgaben vorhanden war. Ja, sind das Zustände, die das Deutsche Reich würdig, ja, die auch nur erträglich sind? Die Finanzen bilden das Rückgrat der Staaten, hat ein großer Staatsmann gesagt, und er hat recht. Das Rückgrat des Deutschen Reichs aber muß recht bald gestärkt werden, dieses Ziel wird sich der Reichstag in seiner nächsten Tagung stets vor Augen halten müssen.

Politische Ueberblick.

In Sachen des Zeugniszwangs hat das Reichsjustizamt, wie der „Leitungsvorlag“ berichtet, dem Verband deutscher Journalisten und Schriftstellervereine mitteilen lassen, daß nunmehr, nachdem die Protokolle der Revision für die Reform des Strafprozesses im Druck erschienen sind, der in Aussicht genommenen Besprechung über die gesetzliche Regelung der Zeugnispflicht der Redakteure nähergetreten werden könne. Für die Besprechung ist ein Tag im Oktober in Aussicht genommen.

Der Deutschen im Ausland sind es nach einer im Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs enthaltenen Arbeit des Kaiserlichen Statistischen Amtes 3029 514 Reichsgebürtige, außerdem 450 392 Personen, die zwar nicht im Deutschen Reich geboren sind, aber die

Die Schöpfung.

Oratorium von J. Haydn (1732-1809).

„Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht, ist angenommen,“ sagt Jean Paul irgendwo. Man könnte diesen Satz über die Haydn'sche Musik schreiben. Denn allüberall über seinen Werken blaut der heitere Himmel sorgenloser Freude, und wenn je eine Wolke ihn trüben sollte, gar bald bringen die regenden Sonnenstrahlen wieder durch. Haydn hat einmal einem Freunde gegenüber sich so ausgedrückt: „Oft wenn ich mit Hindernissen aller Art rang, wenn oft die Kräfte saufen und mir es schwer ward in der angekreuzten Bauhütte zu verharrn, klüßerte mir ein geheimes Gefühl zu: es gibt hierleben so wenige der frohen und zufriedenen Menschen, überall verfolgt sie Kummer und Sorgen, vielleicht wird deine Arbeit bisweilen eine Quelle, aus welcher der Sorgenvolle auf einige Augenblicke Erholung schöpft.“

Und einen mächtigen Tempelbau der dankbaren Herzensfreude hat er geschaffen in dem Werk seines Alters, das seinen Raum weit hinausgetragen sollte in die Laude, das berufen sein sollte, endwältig den Bann des Italien. Besangs zu brechen, an dieser Stelle das deutsche Oratorium zu sehen und so auch rückwärts zu wirken auf das Verständnis für Handel und Bach.

Es war ein kühnes Beginnen für den 65jährigen, an den gewaltigen Vorwurf „Die Schöpfung“ heranzutreten. Aber er fühlte in seiner Brust noch das Feuer des Jünglings, er empfand, daß er dem deutschen Volk, daß er der Welt noch etwas zu sagen hatte, und in dreißähriger angestrengter Arbeit ist ihm der große Wurf gelungen. Ein Meisterwerk,

wie nur je ein großer Baumeister eines geschaffen, steht es vor uns da. Gleich gewaltigen Säulen stützen und gliedern es zugleich die wuchtigen Chöre. In hochgewölbten Bogen verflechten sich die Saiten zur Vertiefung des architektonischen Grundrunds. Selbst das zierliche Maßwerk der Saiten fehlt nicht: in dastigen Arken rankt es sich schmieglam um die mächtigen Steinquadern.

I. Teil. Mit höherem o-moll beginnt die Einleitung: „Die Vorstellung des Chaos“. In der Tat: nirgends etwas Sicheres, Festes. Raum hat ein kräftiger Afford versucht, Einheit in die ungeordnete Wästel zu bringen — gleich wieder verflucht er in gänzlich anderer Umgebung. Träge wälzt sich der Urslamm in sich selbst, nur ab und zu steigen aufbernde, kuffernde Blasen aus der toten Tiefe an die Oberfläche: die Erde war wackel und leer. Und doch: ein Bekändiges aber all dem Wackel: „Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser“ — ruhig, sicher weitet sich der Blick, und Jaderlicht und Hoffnung ziehen ein auf Erden. Sie werden nicht getrübt: „Und es ward Licht“. Mit dem Worte Licht setzt auf einmal, blendend wie eine Strahlsonne, der glänzende große O-har-Dreiklang ein, und nun flutet das Licht in ungeahnten rauschenden Wellen, hellenden, hallenden Wellen herein.

Des schwarzen Dunkels grünlüche Schatten müssen entschwinden, in chromatischen Passagen färzen sich die Höhen-geister, Bewußtsein, Mut und Schrecken im Anflitz, in des Abgrunds Tiefen, und ruhig-sicher wie die schaumgeborene Kphrodit steigt die neue Welt aus dem dunklen Schlund.

Ein Regitall malt in schönen Regensätzen die Werke des zweiten Tags: elende Vögel, feurige Blitze, rollenden Donner, allerschauenden Regen, stöckigen Schnee, und freudig kummend fällt der Chor zum Lobe des Schöpfers ein.

Von einzigartiger Schönheit sind die beiden folgenden Arien, die erste Meer, Strom und Bach, die zweite die junge Pflanzenwelt schildernd. Auf und nieder wogt und wallt es in der Begleitung, während die Stimmstämme bald auf den Schaumkronen der Wellen bald in den tiefen Schläuchen sich zeigt. Wie von unsichtbarer Gewalt gehoben — man sieht sie förmlich wachsen — steigen aus der brandenden Flut der Berge Gipfel himmelwärts. Ruhig durchflutet in vielen Krümmungen der breite Strom die weitgedehnte Landschaft. Und jetzt — das Geschäftsfeld verengt sich, man glaubt ein Bild von Ludwig Richter zu sehen: „Reise rauschend gleitet fort im stillen Tal der helle Bach.“ Eine Perle des Wertes! Nach der dastigen Sopranarie mit ihrem lind hellenden Wundenhallam preißt der Chor die Frucht der belebten Erde.

Sodann: Morgenklimmung. Im fernen Osten ein schwaches Leuchten. Es verflärt sich, verbreitert sich, nach oben, nach unten, immer höher hinauf erglöh das Morgenrot, und jetzt — strahlend tritt die Himmelskugel hervor, „eine Riese Holz und froh, zu reimen seine Bahn.“ In wunderbarem Gegenlag dazu ein Abendbild, mondchein-durchwoben, so dastig und zart, wie es eben nur einer malen kann, der solch stille Nächte in enger Zweisprach mit der Natur erlebt. Nun folgt der gewaltigste Chor des ganzen Wertes: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes.“ Es ist, als ob man den ganzen Weltbau nochmals vor seinem Auge erschauen läße. Immer fester fügt sich das „Gebälk“ ineinander, immer tiefer, schärfer senkt sich der Grund, bis er schließlich unerbittlich, unweigerlich fest steht, wie ein Ewigkeiten zu überdauern.

II. Teil. All die Eindrücke von Haydn's Sandaufenthalt in Ungarn scheinen wieder lebendig werden zu wollen



deutsche Staatsangehörigkeit haben. Den drei Millionen Deutschen im Auslande stehen 823597 Fremdgebürtige gegenüber, die im deutschen Reiche am 1. Dezbr. 1900 sich aufhielten. An fremden Staatsangehörigen wurden 778 737 in Deutschland gezählt. Die in Deutschland ermittelten Fremden stammen zu 95,8 v. H. aus europäischen Staaten, nicht europäische Gebietsangehörigkeit haben nur 4,2 v. H., nämlich 34 702 Fremde, darunter befinden sich 24 842 aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Deutschland gibt von seiner Bevölkerung mehr Elemente an das Ausland ab, als es vom Ausland empfängt. Wesentlich ist dies durch die Auswanderung nach Uebersee hervorgerufen, der eine entsprechende Einwanderung aus diesen Ländern nicht gegenübersteht. Im Verkehr mit den europäischen, insbesondere den benachbarten Ländern hat Deutschland dagegen beim Bevölkerungsaustausch einen Reizprozess, also einen Gewinn von Bevölkerungselementen aufzuweisen.

Der Ausschuss der deutschen Turnerschaft hat gelegentlich seiner Tagung in Rönigsberg i. Pr. auch über das Turnen der Fortbildungsschüler eingehend verhandelt. Es wurde der folgende Antrag angenommen: „Der Ausschuss trägt dem Sonderausschuss auf, eine Denkschrift für die Staatsregierungen zu entwerfen, in welcher ausgeführt wird, daß Fortbildungsschüler, also die Jugend, zwischen der Schulaufsicht und dem Eintritt in das Heer in den Turnvereinen den besten Unterricht in körperlicher Beziehung finden.“

Der schwedische Marineminister Lindmann hat am Samstag zu Ehren der vor Stockholm liegenden deutschen Kriegsschiffe ein Festmahl gegeben, an welchem Großadmiral von Räder, die Kommandanten der deutschen Schiffe und Vertreter der schwedischen Marine teilnahmen. Der deutsche Botschafter von Müller brachte einen Toast auf König Oskar, Minister Lindmann einen Toast auf Kaiser Wilhelm und die deutsche Marine aus, worauf Großadmiral von Räder mit Dankworten erwiderte.

Au den Jaren hat der Senat von Finnland ein Bittgesuch gerichtet, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die von der Regierung geplante Anhebung der Kompetenz der russischen Gerichte über politische Verbrechen und deren Ueberweisung an das russische Kriegsgericht den Grundgesetzen Finnlands widerspreche, wo die Todesstrafe, wie sie von dem Kriegsgericht ausgesprochen werden könne, seit 1825 nicht angewandt worden sei. Der Jar hat das Bittgesuch abgelehnt. Als dies in Helsingfors bekannt wurde, versammelten sich die Vertreter der Arbeiterparteien und beschloffen nach einer Reihe scharfer, erditterter Reden einstimmig, gegen die Maßnahmen der Regierung, aus denen schwere, verhängnisvolle Folgen zu entstehen drohten, zu protestieren und in den nächsten Tagen eine große Demonstration zu veranstalten. — Die „Rowoje Wremja“ erzählt, in den letzten Reisen in Petersburg besähe die Absicht, ein Ministerkabinett zu errichten, dem die Vorberatung der in der Reichsduma einzubringenden Vorlage obliegen sollen. Nach einer Londoner Meldung aus Petersburg sind in der letzten Versammlung, die in Peterhof unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden hat, endgültig die Vorschläge betreffs einer repräsentativen Volksvertretung angenommen worden. Die Funktionen dieser Volksvertretung werden wesentlich beratender Art sein. — Zur Sicherung des Betriebs auf den transkaukasischen Bahnen ist durch kaiserlichen Erlaß die Einberufung der Reservisten der für den Dienst auf diesen Bahnen bestimmten Truppenteile zum aktiven Dienst angeordnet worden.

Ueber die Lage auf Kreta geht dem Londoner Daily Express eine interessante Mitteilung aus Athen zu. Danach haben sich die internationalen Truppen, deren Aufgabe die Herstellung der Ordnung sei, völlig hilflos erwiesen. Alle Maßregeln zur Bekämpfung der Revolution, wie die Androhung schwerer Strafen und die Verhängung des Belagerungsstandes, hätten die Bewegung nur verstärkt. Die Insurgenten zählten Tausende und Hunderte hunderttausend

in der Sopranarie, die den 2. Teil eröffnet: folger Adler-sonnenflug — an ihren dunklen Nebenher Ketteri die Perche selig in die Luft — Tonengelirren — Schmelzender Nachtigallensang. Ein Sphregitatis und ein Terzett vervollständigen, durch den einflussreichen Chor ergänzt, das Lob des fünften Tages.

Sieghaften Jubelband atmet die Boharie des sechsten Tageswerks. Und doch — wenn der Engel das Ganze über- schaut, das leichte Gefieder der Höhe, der Tiere Paß, die den Boden drückt — es fehlt noch das Geschöpf, das Gottes Werke dankbar sein, des Herren Güte preisen soll. — Und als auch dieses ins Leben gerufen ist, da schreiet, „mit Würd' und Hoheit angetan,“ der Mensch ein Adon der Natur“ durch die junge Welt. Doch auch er ist erst dann ganz, als ihm aus dem Auge der Gefährtin das eine große Wort Liebe entgegenleuchtet. Erst jetzt kann der himmlische Chor antworten: Vollendet ist das große Werk, und die drei Engel, die das Werden der Welt mit ihrem Gesange begleitet, haben sich zusammen in innigem Dank- gebet. Und abermals erklingt es: „Vollendet ist das große Werk — des Herren Lob sei unser Lied!“

Als man zum erkennen seine Schöpfung anfing, fragte Haddu, überwältigt von seinem eigenen Werke: „Mein Gott, habe ich das gemacht?“ In der Tat, er ist damit fast über sich selbst hinausgewachsen oder sagen wir richtiger: er hat darin erst sich selbst ganz gefunden. Was an un- schuldigen Kinderkann, frohem Lebensmut, dankbarer Schöpfungsfreude, beglückender Andacht in seinem eckelbeutigen Gemüte lag, das hat er hineingegossen in dies Werk, und darum wird es für immer ein Kleinod desischen Volkstums bleiben.

auf die aktive Unterstützung der ganzen Bevölkerung rechnen, wenn man auch aus Verpflegungsbedürfnissen die Zahl der aktiven Rebellen in den Bergen in Grenzen halte. Die Forderung, daß das Regime des Prinzen Georg aufhören müsse, wurde einstimmig gestellt. Er verspreche Reformen, aber kein Reich trane ihm mehr. Die Aufständigen seien ausgegrenzt bewaffnet, hätten Permission in Fälle und ihre Niederwerfung würde mindestens zweimal so viele fremde Truppen, als heute auf der Insel seien — es sind 9000 Mann — erfordern.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Tokio, 6. August. Der hiesige Korrespondent der Times übermittelte seinem Blatt die folgende Aufstellung über die während des Krieges von Japanern und Russen erlittenen Verluste. Danach verloren die Japaner bis zum Falle von Port Arthur 29 000 Mann (Offiziere eingeschlossen) des Landheeres und 1800 Marinesoldaten und Matrosen. Der Gesamtverlust bis zum heutigen Tag beträgt 167 402; jener der Russen, die von den Japanern gemachten 67 000 Gefangenen eingeschlossen, 388 480. An Schiffen verloren die Russen 73 mit einer Wasserverdrängung von 346 000 Tonnen und die Japaner 12 mit 46 000 Tonnengehalt. Dagegen fielen von den russischen Schiffen, die bisher gehobenen Kriegsschiffe eingerechnet, über 20 in ihre Hände, die mit den als Beisen genommenen 45 Handelsdampfern verschiedener Nationen einen Tonnengehalt von 108 000 Tonnen repräsentieren. Während die Japaner kein einziges Handelsschiff in den Grund geholt haben, war dies die Hauptbeschäftigung der russischen Kreuzer und fielen denselben außer den deutschen und britischen Schiffen 15 japanische Handelsschiffe zum Opfer, deren durchschnittlicher Tonnengehalt jedoch nur 234 Tonnen betrug, was erkennen läßt, daß es sich nur um ganz unbedeutende Fahrzeuge handelte, auf welche es sich kaum der Mühe verlohnte, Jagd zu machen und Zelt und Munition zu verschwenden.

Wie mehrere aus Quanzhou dem russischen Hauptquartier in der Mandchurie zurückgekehrte Personen erzählen, hat der Oberkommandierende der Mandchurischen Armee General Binewitsch die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Offiziere zur Beantwortung folgender Frage aufgefordert: „Ist nach der Meinung der Herren Offiziere ein Sieg über die Japaner möglich?“

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 8. Aug. Die Post. Ztg. meldet aus London: Der Standard läßt sich von einem Berichterstatter melden, sobald die Friedenskonferenz zusammenetrete, werden die Vertreter Japans zwei Friedensbedingungen vorlegen von denen der eine gemäßigter ist, während der andere sehr schwere Bedingungen enthält, auf denen Japan bestehen würde, wenn der Krieg infolge des Verhaltens Rußlands fortgesetzt werden müßte.

Dykerbay, 8. August. Die neuesten Depeschen aus Dykerbay sind darweg, was die Ansichten der Friedenskonferenz betrifft, in pessimistischem Ton gehalten.

Man deutet auch an, der Präsident Roosevelt schene neuerdings wenig Hoffnung auf Erfolg zu haben, hauptsächlich weil er von den japanischen Bedingungen Kenntnis habe. Dabei wird in Erinnerung gebracht, daß der Präsident von Kansas an, nicht die Abhaltung der Konferenz in den Vereinigten Staaten gewünscht, sondern hierfür den Haag befürwortet habe. Japan habe indessen mit Ausnahme von London keinen Ort Europas als Sitz der Konferenz gelten lassen wollen, so daß die Verhandlung auf amerikanischem Boden unumgänglich wurde.

Der Berichterstatter der „Morning Post“ meldet aus Portsmouth, Japan werde weder um ein paar Millionen Pfund, noch um die Abtretung einer Insel von verhältnismäßig geringem Werte oder um sonstige Kleinigkeiten jeilichen; ihm sei es darum zu tun, ein großes japanisches

Reich fest zu begründen, dessen Herz das Japanische Meer bilden würde; dazu gehöre die Schutzherrschaft über Korea, die Beherrschung der koreanischen Straße und der La Perouse-Straße, der Besitz von Sachalin und der an das Japanische Meer stehenden Rüste Ostsibiriens, die Abtretung oder die Neutralisierung von Wladiwostok und die Räumung der Mandchurie durch die Russen. Japan wolle an Rußlands Stelle als Vertreter der chinesischen Regierung treten, sei aber bereit, seinerseits das Land zu räumen, sobald China sich fähig beweiße, Ruhe und Ordnung im Land zu halten.

Wien, 8. Aug. Das N. W. Tzbl. erhält von besonderer Seite die Mitteilung, daß Rußland wahrscheinlich folgende Friedensbedingungen akzeptieren wird: Rückgabe der Mandchurie an China, Uebergabe der Feste von Port Arthur an Japan, Abtretung von Sachalin an Japan, Anerkennung des Protektorats Japans über Korea, Uebergabe der ostchinesischen Eisenbahn unter gewissen Modalitäten an die japanische Verwaltung.

Weiter wird Rußland eine Kriegsschadigung in bar zugesprochen, diese dürfte aber keinesfalls den Charakter einer demütigenden Kriegsschadigung haben, sondern sie soll eine vom Jaren bewilligte Entschädigung für Hinterbliebene sowie eine Entschädigung für die Kriegskosten charakterisieren.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Tagold, 9. August.

r. Zwerenberg, 8. August. In Zwerenberg ist der Dienstknecht Adam Bäcker beim Garbenausbleichen in die Tenne hinuntergestürzt und erlitt dadurch einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am gleichen Abend starb.

Tübingen, 8. Aug. Auf der Göttinger Volkbahn wollte in Währingen der Wagner Kaspar Schuder von Göttingen in den Eisenbahnzug springen, als sich derselbe schon in voller Fahrt befand. Schuder geriet unter die Räder und wurde sofort getödtet.

Stuttgart, 7. August. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Südwestafrika von dem Oberkommando der kaiserl. Schutztruppe ist Oberwachtmeister Meßler, der Sohn des hiesigen Missionars Meßler, durch einen Schuß in die Brust verwundet worden. — Eine Signalordnung, welche vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten genehmigt wurde, tritt am 15. August für die württembergischen Staatsbahnen in Kraft.

r. Stuttgart, 8. August. Weitere Postenwärter (für den niederen Dienst) werden in Biele in den Dienst der Post- und Telegraphenverwaltung aufgenommen. Die Besuche um Aufnahme sind bis spätestens 1. September an die Generaldirektion der Posten und Telegraphen zu richten. Können genügende Schulzeugnisse nicht beigebracht werden, so ist der Nachweis der erforderlichen Vorbildung durch Ersetzung einer Vorprüfung, die im September d. J. in Stuttgart abgehalten wird, zu erbringen. Nähere Auskunft wird durch die Postämter erteilt.

r. Stuttgart, 8. Aug. Sechsen nachmittag gerieten in einer hiesigen Webfabrik 2 Arbeiter aus geringfügigem Anlaß in Streit, in dessen Verlauf der eine dem andern einen Messerstoß in die Brust beibrachte. Der Verletzte konnte sich in seine Wohnung begeben, mußte aber abends noch ins Diaconissenhaus überführt werden.

r. Ehlingen, 8. Aug. Zur Abhaltung des in hies. Stadt vorgesehnen Jägerfestes der ehemaligen Angehörigen der württ. Jägerbataillone wurde der 9. und 10. Sept. bestimmt. Am Vorabend des 9. findet ein Bankett und das eigentliche Fest am Sonntag den 10. Sept. statt. Das hiesige landwirtschaftliche Bezirksfest verbunden mit Prämierung von Diensthunden für mehrjährige Dienstzeit, Abhaltung einer Lotterie und sonstiger Prämierungen wird am Samstag, 23. Sept. gleichfalls in hiesiger Stadt abgehalten.

Das Muttermal.

Roman von Bonou du Terrail.

(Fortsetzung.)

Zweihundzwanzigstes Kapitel.

Auf Anstundtschaft.

Lorenz und Heimgen hatten den Weg zur Höhe eingeschlagen.

„Mein armer Lorenz!“ begann das Heimgen, jetzt zum erstenmal die große Veränderung berührend. „Glaubst du denn an die Wahrheit der ganzen Geschichte?“

„Ja! Still, ganz still, Heimgen! Erst sehen und dann reden!“

„Soeben noch,“ fuhr das junge Mädchen fort, „habe ich etwas gesehen. Ich war schon auf; denn ich habe heute nacht kein Auge zum Himmeln.“

„Nä du armer, kleines Heimgen!“

„Ich machte mir am Fenster das Haar, und es dämmerte schon; da sah ich Michel in die Illmenalsee hinaus- spazieren. Bald darauf kam von der andern Seite eine zweite Person die Meer entlang; das war die Witache, du weißt doch?“

„Ja, die alte Dyr.“

„Soviel ich zwischen den Bäumen erkennen konnte, führten sie ein hitziges Gespräch; die Witache wollte, wie es mir schien, in die Wähe und Michel hielt sie mit Gewalt zurück.“

„Und die Alte ist nicht herabgekommen?“

„Nein, sie schrie um und ging wieder ab. Ich kann mich des Gebankens nicht erwehren, daß die alte Witache mehr weiß, als gewissen Leuten lieb ist.“

Ein Rächeln glitt über Lorenz' Lippen, doch antwortete er nichts.

Sie erreichten die Höhe der Sologne und traten in den Wald ein.

„Was siehst du denn,“ fragte Heimgen halb ironisch, „zu deinem neuen Papa, dem Vater Bräutart sagen?“

Der Frage antwortend antwortete Lorenz: „Ich bilde mir ein, wir haben ihn gar nicht zu Hause.“

„Warum gehen wir denn überhaupt hin?“

„Du hast dich noch gar nicht verändert, mein kleines Heimgen“, lachte Lorenz. „Gebuld, Gebuld, die mußt du noch lernen.“

„Wenn du nur mein Bekehrer sein willst!“ sagte das Mädchen, ihn umschlingend.

Nach einem halbständigen Spaziergang durch winterlich kalte Buchen und kieferrichte Tannen wurden sie des alten Wildbieders Hütte gewahr. Keine Rauchlöcher über dem Schornstein kündigte die Anwesenheit des Besitzers an; die Tür war verschlossen.

„Siehst du wohl, er ist nicht da“, sagte Lorenz.

„So gehen wir wieder.“

„Noch nicht,“ entgegnete Lorenz. „Ich möchte doch wenigstens wissen, wie es jetzt in meines Paps' Hause ausschaut.“

Oft genug war er als Knabe mit Michel hier oben gewesen. Der Verlust des Schlüssel war ihm wohl bekannt, er schloß auf und trat mit Noemi ein.

Es war warm drinnen, die Kohlen auf dem Herd glühten nicht mehr, aber die Küche war noch heiß. Auf dem Tisch stand eine noch halboffene Brautweinflasche und ein Glas; daneben lag ein alter Kalender aufgeschlagen,

r. Schramberg, 8. Aug. Der 50jährige italienische Banarbeiter Luigi Alessi stürzte aus einem Fenster des städtischen Krankenhauses auf die Straße herab, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach kurzer Zeit verschied.

Nisfeld, 5. August. Gestern am Jahrestage des Brandunglücks versammelten sich auf Einladung der Gemeinde eine große Anzahl Damen und Herren in Nisfeld, welche feierlich beim Brandfalle selbst, bei der Verpflegung und Unterbringung der Abgebrannten, sowie beim Wiederaufbau des niedergebrannten Ortsteils tätig gewesen waren, um mit den Gemeinbewohnern diesen Tag gemeinsam zu begehen. Die Feier wurde vormittags eingeleitet durch einen in der Kirche abgehaltenen Gottesdienst. An denselben schloß sich ein Umgang durch die neuerstellten Straßen und Gassen an. Nachmittags 1 1/2 Uhr traf man sich in dem neu erbauten Saale des Rathhauses zum Frühstück bei einem gemeinsamen Essen. Hier gedachte der Vorsitzende des Hilfsvereins des im vorigen Jahre anläßlich des Brandunglücks erfolgten Besuchs des Königs. In das auf Seine Majestät ausgebrachte Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Sodann wurde von anderer Seite der Verdienste des Hilfsvereins, der Bankektion, der Architekten, Bauführer und Arbeiter sowie der vielen Götter gedacht und der Wiederaufbau von Nisfeld im einzelnen geschildert. Ein an den König abgeschicktes Telegramm fand halbvolle Erwiderung.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August. Verläßliche Vorschriften für den Automobilverkehr innerhalb Groß-Berlins sollen binnen kurzem in Kraft treten.

Berlin, 8. August. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatts ist der bekannte Schriftsteller Julius Stube in Olsdorf bei Rassel an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

Berlin, 5. Aug. Der Vorstand der deutsch- evangelischen Gemeinde in Moskau hatte sich vor einiger Zeit mit der Bitte an den deutschen Kaiser gewendet, für die dort im Bau begriffene evangelische Peter-Paulskirche zu deren innerer Ausschmückung etwas zu stiften. Der Kaiser ließ darauf erwidern, daß er die Belohnung der Kirche durch eine Anzahl Kronleuchter übernehmen wolle und die Einsegnung von Zeichnungen und Anschlüssen erwarte. Die Zeichnungen wurden nun in Rußland angesetzt und dem Hofarchitekten in Berlin übersandt, fanden aber nicht den Beifall des Kaisers. Der Monarch ließ die Entwürfe daher an den Domänenminister Baurat Lornow in Moskau übergeben, der sie nach den Intentionen des Kaisers umgeändert wird.

Mannheim, 8. Aug. Wie dem N. Nass. Volksbl. mitgeteilt wird, hat der zum Tode verurteilte Bader sich nunmehr zu einem umfassenden Geständnisse bequemt. Er hat bekannt, daß er den Mord allein ohne irgendwelche Beihilfe ausgeführt hat.

Heidelberg, 8. August. Die Redar-Schiffahrt hat heute ihre Fahrten wieder in vollem Umfang aufgenommen, nachdem der Wasserstand infolge der letzten Niederschläge beträchtlich gestiegen war.

Heidelberg, 7. Aug. Am vorigen Donnerstag wurde im Heidelberger Stadtwald nahe der Bismarckhütte eine männliche Leiche gefunden. Die Kriminalpolizei nimmt, der „Heidelb. Ztg.“ zufolge nach dem von Herrn Geh. Hofrat Krauß festgestellten Sektionsbefund an, daß es sich hier um einen Raubmord handelt. Der mit Land zugedickte Leiche fehlten Hose und Stiefel. Die Hosenträger waren abgerissen, jedoch man annimmt, daß die Leiche eine Strecke weit geschleift worden ist. Der Leichnam, der jedenfalls den besseren Ständen angehörte, mag 18-20 Jahre alt gewesen sein. Vorgesandten wurde bei ihm ein kleiner Kellamerkalender der Löwenapotheke in Pforzheim. Vielleicht führt dieser keine Anhaltspunkte zur Feststellung der Personellen. Von der Leiche konnte nur noch der Kopf, der abgetrennt neben dem Körper lag, festgestellt werden. Die

Untersuchung ergab, daß der Gefundene durch einen Schlag in den Hinterkopf getötet worden sein muß. Das Gesicht hatte den Kopf an der Stirnseite wieder verlassen. Die Leiche muß schon mindestens 14 Tage an der Fundstelle gelegen haben.

r. Von der bayerischen Grenze, 7. Aug. In Buchloe hat sich ein Komitee gebildet, das die Deckung des Fleischbedarfs durch auswärtigen Bezug decken will, wenn nicht in aller kürzester Zeit eine Herabsetzung der Fleischpreise eintritt.

München, 8. August. Aus Regensburg wird gemeldet: Die 20jährige Bauernochter Elisabeth Wölsel wurde gestern erschossen aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde ihr Viehhüter, der Bauernsohn Walter, vom Tanzplatz weg verhaftet.

Wolfratshausen, 8. August. Heute mittag überfuhr ein Automobil, das von seinem Besitzer, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bumm, gelenkt wurde. Prof. Bumm erlitt anscheinend schwere Verletzungen. Sein Knecht und der Chauffeur blieben unverletzt.

Jugoslawien, 5. August. (Eisenbahnunglück.) Ueber ein auf dem diesigen Bahnhof vorgekommenes schweres Unglück wird amtlich gemeldet: „Zug 94 (d. h. der Schnellzug München-Köln) ist gestern abend bei Einfahrt in das zweite Gleis des Nordbahnhofs Jugoslawien vollständig entgleist. Der Führer Andrijačić und Heizer Nibel I sind tot. Zugführer Nibel wurde schwer verletzt. Von den Bediensteten sind weitere sechs leicht verletzt und von den Reisenden dreizehn als leicht verletzt gemeldet worden. Die Verletzten wurden in Jugoslawien verladen, mit den Frachtwagen nach München befördert, dort von Sanitätskolonnen und drei Aerzten in Empfang genommen und in Hotels oder Wohnungen verbracht.“

Posen, 8. Aug. Der Kaiser ist heute früh 6 Uhr 25 Min. auf dem Bahnhof Gerberdamm eingetroffen. Er begab sich sofort im Automobil nach dem Truppenübungsplatz in Polen.

Dresden, 7. August. Die Jahresversammlung des Zentralverbandes deutscher Ortskrankenkassen faßte einen Beschluß, die Krankenversicherungspflicht möge auch auf die Hausarbeiter und auf die Hausgewerbetreibenden ausgedehnt werden.

Der deutsch-russische Grenzzwischenfall, über den wir schon kurz berichteten, hat sich folgendermaßen zugehalten: Zwei junge Mädchen von dem Gutsbesitzer Decjlow, das nahe an der russischen Grenze liegt, sammelten auf dem Felde, dicht am neutralen Wege, Rehren. Ein russischer Grenzsoldat, der das sah, kam auf die Mädchen zu und forderte sie mit dem Versprechen, ihnen Zucker geben und russisches Geld zeigen zu wollen, auf, zu ihm zu kommen. Das größere und ältere Mädchen, das jenseits des neutralen Weges war, sagte ihm, daß sie dieses nicht tun werden, da er, der Russe, schießen würde. Raum hatte die Mädchen ihm die Antwort gegeben, als der Soldat nach dem „Berl. Ztg.“ auch schon anlegte und das andere Mädchen, die achtjährige Tochter des Domänenarbeiters Mowel aus Decjlow, die sich noch diesseits des neutralen Weges, also auf deutschem Gebiete, befand, erschoss. Ein Grund, der das Verhalten des russischen Soldaten rechtfertigen würde, ist nicht vorhanden, da die Kinder russisches Gebiet noch gar nicht betreten hatten, und man auch das der Fall gewesen wäre, gegen Kinder der Gebrauch der Schusswaffe nicht nötig war. Der russische Grenzposten, der für die Ausbildung und das Verhalten der ihm unterstellten Soldaten verantwortlich ist, legte den Vorfall dahin ans, daß der Soldat auf zwei Ueberläufer schießen wollte und dabei versehentlich das Kind getroffen habe. Diese Angabe ist jedoch falsch, da gar keine Ueberläufer zur fraglichen Zeit zu sehen waren und auch im andern Falle, der Vorgeschrift entsprechend, nach der deutschen Seite zu gar nicht geschossen werden darf. Schlichter, die auf beiden Seiten

des neutralen Weges in der Nähe des Tatortes gearbeitet haben sind Zeugen des Vorfalles. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Der Soldat wurde verhaftet und nach Kalisch gebracht.

Eisenbahnunglück.

Kottbus, 7. Aug. Heute nachmittag 5.45 Uhr sind die Schnellzüge 113 ab Berlin und der Nachzug zu 112 ab Oerlik zwischen Spremberg und Schleife, wo scharfe Kurve und die Strecke eingeleigt ist, zusammengestoßen. Alles ist ein Trümmerhaufen. 21 Personen sollen tot sein. Der Verkehr ist gesperrt. Beide Lokomotiven liegen zertrümmert neben dem Bahndamm. Die ersten beiden Wagen des Berliner Zuges sind vollständig ineinandergefahren. Sämtliche Passagiere sind entweder schwer verletzt oder tot. Bis 10 Uhr abends waren 7 Leichen geborgen, 6 Schwerverletzte wurden mittels Krankenzugs nach Kottbus übergeführt. An der Freilegung der noch zwischen den Trümmern liegenden Toten eines Wagens I. und II. Klasse ist die hiesige Turnerseniorenwehr beschäftigt. Von Spremberg wurden vier Aerzte an die Unglücksstelle entsandt.

Berlin, 8. August. Ueber die Ursache des schweren Eisenbahnunglücks bei Spremberg ist etwas zuverlässiges noch nicht bekannt. Vom preussischen Eisenbahnministerium sind zwei Beamte an die Unfallstelle entsandt worden, um den Tatbestand aufzunehmen und die weitere Untersuchung zu leiten. Nach einer der bis jetzt vorliegenden Meldungen ist das Unglück dadurch entstanden, daß die Einrichtung der Blockstation nicht richtig funktioniert hat. Nach einer anderen Version soll durch das Versagen eines Beamten der Berliner Schnellzug das Ausfahrtsignal irrtümlich erhalten haben. — Aus Spremberg meldet der Lokalanzeiger: Unter der Aufsicht der hiesigen Stationenverwaltung ist die Blockstation der hiesigen Stationenverwaltung stillgestellt. Er soll den Berliner Zug vorzeitig abgefahren haben.

Kottbus, 8. August. Der bei dem gestrigen Eisenbahnunglück schwer verletzte Lokomotivführer Krug ist heute vormittag gestorben.

Oerlik, 8. Aug. Nach den neuesten Meldungen vom Eisenbahnunglück bei Spremberg, ist das Unglück auf das Nichtfunktionieren der Blockstation zurückzuführen.

Ausland.

Wien, 7. Aug. Der Londoner Korrespondent des Tagblattes erzählt von Knolly, dem Privatsekretär des Königs Eduard, die Mitteilung, daß ihm von einer demnächst bevorstehenden Begegnung König Eduards mit Kaiser Wilhelm absolut nichts bekannt sei.

Verhaftung deutscher Vagabunden in Rom. Wie dem N. N. ein Telegramm aus Rom meldet, verhaftete die dortige Polizei bei einer allgemeinen Razzia unter den Kolonnaden des Petersdomes elf arbeits- und mittellose Ausländer, darunter folgten mit deutschen Namen: Heinrich Meyer, Albert Strauß, Heinrich Hagen, Peter Jenz, Karl Wagner, Karl Stahl, Erich Dolek, Karl Schneider, die alle in das Gefängnis „Regina coeli“ abgeführt wurden. Ferner wurde ein gewisser Heinrich Weinzierl festgenommen, weil er einen römischen Bürger des Portenkonkales betrunken haben soll.

Die russische Verfassungsfrage.

Soll in den nächsten Tagen ein Stück weiter gefördert werden. Die Hoffnungen der Liberalen werden sich freilich nur zum allergeringsten Teile erfüllen, denn aus dem Konstitutionsentwurf des Ministers Buligin ist eine ganze Reihe der für die Begründung des Rechtsstaates wichtigsten Punkte ausgeklammert worden. Bezüglich ist auch, daß gleichzeitig mit der Abregulierung der Führer der Reformpartei Ernst gemacht wird. Ein Spezial-Drahtbericht meldet darüber:

Petersburg, 7. August. Die Sitzung der Reichsverammlung zur Beratung des buliginischen Projekts einer Verfassung ist beendet. Der Entwurf ist in seiner gedruckten Fassung an-

aus dem ein paar Blätter an der aufgeschlagenen Stelle frisch herausgerissen zu sein schienen.

Borenz sah sich um, steckte den Kalender in die Tasche und sagte: „Reicher scheint mein armer Papa nicht geworden zu sein. Kommt, Helmenchen!“

Das Helmenchen fand das Benehmen ihres Zukünftigen sehr seltsam, wagte aber nicht mehr, zu fragen.

Borenz schlug die Richtung nach Jargeau quer durch den Wald ein. In dem sandigen Boden, der die Sologne durchzieht zu einem unfruchtbaren Bande macht, bemerkte Borenz bald den tiefen Eindruck eines mit Eisen beschlagenen Bauernschuhs, den er für die Spur des alten Brillant hielt.

„Da mein Papa nicht zu Hause ist,“ sagte er zu Helmenchen, „so wird er vermutlich im Walde sein. Gehen wir ihm ein Stückchen nach!“

Die Spur war deutlich und leicht zu verfolgen. Das Helmenchen hatte die Nase, mit der Borenz den Verlust seines Namens und Erbes zu ertragen schien, mit Bewußtsein und Bewunderung gesehen. Nach was er jetzt trieb, konnte sie nicht verstehen; aber es störte sie nach der andern Seite an; Borenz glaubte kein Wort von der angeblichen Verwechslung und handelte nach einem festen, vorgezeichneten Plane. Jetzt erst fragte sie an, das Glück seiner Heimkehr, das ihr bis dahin von Zweifeln getrübt worden war, rein und voll zu empfinden.

Der Forst dehnte sich wohl Hundstunde weit aus, aber in der Richtung, in der die Spur sie führte, mußten sie den Waldhain bald erreicht haben. Schon schimmerte vor ihnen der Horizont zwischen den Stämmen durch und bald hatten sie den freien Himmel über sich.

„Hier ist der Wald zu Ende,“ sagte das Helmenchen.

„Wer weiß, wohin der Vater Brillant von hier aus gegangen ist. Jetzt können wir wohl nach Hause gehen.“

„Rein, kommt nur weiter,“ erwiderte Borenz.

Sie waren inzwischen an dem Abhang bis dahin herabgestiegen, wo die Weingärten anfangen. Der Boden wird hier fest, und Fußspuren waren kaum noch zu bemerken. Aber dem scharfen Auge des Helmenchens vom vierten Jägerbataillon entging es nicht, daß hier und da eine Stütze umgerissen oder die harte Scholle zu Staube zertrümmert war. Diese schwachen Merkmale genügten ihm, um rasch und ohne Aufenthalt seinen Weg fortzusetzen. Das Helmenchen folgte ihm in steigender Bewunderung, hielt jedoch jede Frage zurück.

Der Weinberg, dessen Gärten die Weiden durchschritten, hatte ihn und wieder keine, bis in die Ebene sich fortsetzende Einsenkungen.

Zwischen wachte Borenz am Rande einer solchen kleinen Schlucht den Blick ins Tal hinunter, als wollte er etwas entdecken.

„Du suchst etwas,“ sagte das Helmenchen, „ist es immer noch der Vater Brillant?“

„Ja und nein, wie man es nehmen will,“ lautete die rätselhafte Antwort.

Endlich nach einer weitem Viertelstunde Weges blieb Borenz nochmals stehen. Gerade unter den beiden Wanderern, hundert Schritte tiefer, begann eine der erwähnten Bergesalten, die einen freien Blick auf die Landschaft von Jargeau nach Ferrolles gestattete.

„Da muß es sein,“ murmelte Borenz.

„Was denn?“ fragte das Helmenchen.

Borenz antwortete nicht, warf aber seine Blicke forschend umher. Plötzlich gewahrte er zur Rechten inmitten eines

mit Laubkraut bedeckten brache liegenden Kirchhofs eine mit Stroh gedachte Erdhütte von der Art, wie sie den Weinbauern bei einbrechendem Unwetter zum Obdach dienen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorzeitig totgefragt. Daß jemand seine eigne Todesanzeige, seinen eignen Nekrolog zu lesen bekommt, dürfte wohl nicht oft vorkommen; wenn dies aber der Fall ist, läßt sich die öffentliche Meinung aus solchem für den noch unter den Lebenden Wellenden vorzüglich erkennen. Ein solcher Fall ist vor wenigen Tagen dem Buchdruckerbesitzer Ernst Schulze in Chemnitz passiert, welcher lange Jahre in Altdorf in der Altmark ansässig war und dort die allgemeine Meinung in seinem Wirkungskreise sich zu erlangen verstand. Aus bisher gänzlich unbekanntem Ursachen tauchte in Altdorf die Nachricht auf und wurde von Mund zu Mund kolportiert: Buchdruckerbesitzer Ernst Schulze in Chemnitz sei an den Folgen einer Operation (?) plötzlich gestorben. Es folgten diesem Gerüchte eine Reihe von Konfessionsbriefen, Karten usw. an die tieftrauernde Witwe, welche erkannt und gar nicht beirrt diese Beweise der Teilnahme ihrem sich aus unermesslichen Dankes erkennen, ferngesandten Gatten überreichte. Damit nicht genug, brachte auch der Revueur von Altdorf, das doctine Wochenblatt, früher im Besitz des angeblich Verstorbenen, einen spaltenlangen Nachruf, in welchem die zahlreichen Verdienste Schulze's gebührend hervorgehoben wurden. Dessenhalb hat dieser Nachruf und die ganze Affäre für den Kollegen in Chemnitz die glänzendste Folge, daß er sich nach lange eines geeigneten Lebens und Wirkens im Interesse seiner Familie und der Kunst Gattenbergs erfreut. Dem überflüssigen Redakteur in Altdorf mag dieses Vorkommnis zur Warnung dienen.



genommen. Alle Vorbereitungen sind in der Reichsdruckerei getroffen, ihn am 12. August, dem Geburtsstage des Thronfolgers, der Öffentlichkeit zu übergeben — falls nicht im letzten Moment eine Aenderung getroffen wird, was hier ja leicht möglich ist. Aus dem Projekt ausgeschlossen sind die Press- und Versammlungsfreiheit, die Unantastbarkeit der Persönlichkeit u. a., kurz, die Punkte, worauf man die meiste Hoffnung gesetzt hatte. Die Einberufung der Volksvertretung soll im Herbst stattfinden. — Auf Antrag des Generalgouverneurs Trepow wird, eine Untersuchung gegen die Mitglieder des Senatskongresses sowie sämtliche Mitglieder der liberalen Verbände eingeleitet, deren es im ganzen 16 mit 25,000 Mitglieder gibt. Da in die Volksvertretung Personen, die unter Kollage stehen, nicht gewählt werden dürfen, so ist wenig Aussicht, daß jene 25,000 der radikalsten Männer in der Versammlung vertreten sind. Die ganze Untersuchung schließt aus diesem Grunde eingeleitet zu sein. Sie ist einem Senator übertragen worden. Anfangs war beabsichtigt, damit ein Mitglied des Gerichtshofes zu beauftragen unter unmittelbarer Leitung des Prokurators, doch wurde später davon Abstand genommen. Die Aufgabe der Untersuchung besteht darin, den Charakter der Tätigkeit jenes Kongresses scharf festzustellen. Für Dol-

gornik wird in dieser Angelegenheit in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

r. Altensteig, 8. Aug. Das Kommissariat der in Konkurs gerathenen Kaufmannswitwe Karoline Springer hier wurde gestern von Reichhold & Co., Kaufmann, Sohn des Löwenwirts Haler in Cressbach um den Preis von 92,500 M. gekauft. Das Warenlager wurde nicht abgegeben, da nur 9000 M. hierfür angeboten wurden.

r. Stuttgart, 8. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Getreidearten 16-16 1/2, Johannisweizen 12-14 1/2, Weizen 8-10 1/2, Meißelweizen 15 1/2, Rüböl 35-40 1/2, Birnen 10-20 1/2, Kefel 15-25 1/2, Zwetschgen 14 1/2 das Pfd., 100 Stück kleinere Gimmachgurken 25-35 1/2, größere 1 1/2 das Stück, Bohnen 5-8 1/2 das Pfd.

Kartoffelgroßmarkt auf dem Kronenplatz. Zufuhr 400 Str. Preis 8 M. 30 1/2, bis 4 M. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück Silberkraut. Preis 30-35 M für 100 Stück.

Stuttgart, 8. Aug. Schlachtochtmart. Ingetrieben wurden: 27 Ochsen, 116 Ferkel, 185 Kalber und Kühe, 270 Kälber, 440 Schweine. — Amortmarkt: 0 Ochsen, 45 Ferkel, 96 Kalber und Kühe, 0 Kälber und 0 Schweine. — Schlachtgewicht: Ochsen 79-81 1/2, Ferkel 62-68 1/2, Kalber und Kühe 68-71 1/2, Kälber 76-84 1/2, Schweine 75-76 1/2.

r. Niederstetten, 8. Aug. Der gestrige Viehmarkt war mit Vieh gut besetzt. Der Handel ging trotz großer Nachfrage schlep-

pend, da die Verkäufer wegen der durch den Regen bedingten besseren Dehmbaueigenschaften im Preis zu hoch hielten. Dem Schweine- markt waren 240 Saugschweine zugeführt, welche zu dem hohen Preis von 40-55 M. pro Paar schnelle Abnahme fanden.

Carbolinum. Der Holz wirklich dauerhaft schützen lassen will, erreicht dies bei geringen Kosten auf einfache Weise durch einen Anstrich mit Avenarius Carbolinum. Dieses seit 3 Jahrzehnten im Handel befindliche Holzkonserverungsmittel erfreut sich heute großer Beliebtheit, nachdem über dessen Wirksamkeit Zeugnisse bis zu 28 Jahren vorliegen und somit durch die Praxis allseitige unumstößliche Beweise dafür erbracht sind, daß das Holz tatsächlich auf lange Jahre hinaus vor Fäulnis geschützt werden kann. Einseitige Konsumenten sind daher zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein Carbolinum anderer Herkunft dem von der Firma R. Koenig & Co., Stuttgart, Hamburg, Berlin und Köln in den Handel gebrachten Präparat an Zuverlässigkeit der Holzkonserverung und höchstem Ansehen des Anstrichs gleichkommt. Das echte Avenarius Carbolinum ist zu haben bei dem Herrn Fr. Schmid in Nagold und Paul Beck in Altensteig.

Täglich kann abonniert werden!

Witterungsvorhersage. Donnerstag, den 10. Aug. Heiter, trocken, warm.

Druck und Verlag der W. B. Zaiser'schen Buchdruckerei (Gaul Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pau.

Altensteig.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache der
Frau Karoline Springer,
Kaufmanns Witwe von hier,

kommt am
Dienstag den 15. August d. J.
von vormittags 8 Uhr an
die vorhandene Haushaltungsfahrnis, nämlich:




1 Schreibtisch, sonstige Tische, verschiedene Kommode, Spiegel, Kästen, Bettladen, 1 Regulator, 1 Kopierpresse, 2 Sofa, 6 Stühle, 1 schwarzes Klavier, 1 Zugsampe, verschiedene Betten, Bettgewand und Leinwand, 1 Nähmaschine, 1 Waschmaschine, 2 Fässer, 150 und 172 Ltr. haltend, 1 Wägel, Küchengeräth und allerlei Hausrat

im öffentlichen Aufsteich gegen Barzahlung zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
Den 7. August 1905.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Beck.

WASCHKÖNIG

Behobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäßeste & ausgiebigste Waschmittel
In Pfd. Packete à nur 15 Pf.
In allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Meisterbilder fürs deutsche Haus.

Preis jedes Blattes 25 Pfg.

Die neuesten Nummern enthalten:

117. Van de Velde D. J., Der Namenstisch.	124. Botticelli, Krönung der Maria.
118. Burgmaier, Der Tod als Mäurer.	125. Raffael, Madonna della Scbia.
119. Raffael, Papst Julius II.	126. Corot, Café Gondolfo.
120. Schwab, Erdgötter die den Mond anbeten.	127. Membrandt, Die Vorsteher der Tuchmachergewerkschaft.
121. Raffael, Engelstaben aus der Sirtinischen Madonna.	128. Dürer, (Kreuzbild daraus), „Auch ein Totentanz“.
122. Rubens, Landschaft mit Philemon und Baucis.	129. Heibel, Sieg des Todes aus „Auch ein Totentanz“.
123. Cranach, Der heilige Christoph.	130. Meleggio da Forlì, Engel mit Weige.
	131. Dürer.
	132. Böttcher, „Kopf eines jungen Stieres“.

Sammelmappe zu den Meisterbildern Preis M. 2.
Rahmen zu den Meisterbildern Preis M. 1.40.
Vorräthig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Junges williges
Mädchen
gesucht nach Stuttgart.
Zu erfragen bei der Expedition.

Bergmann's
Hühneraugen-Mittel
beseitigt in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln sicher, gefahr- und schmerzlos jedes Hühnerauge, Cornhaut und Warze.
Dort. à Karton mit Pinsel 60 Pf. bei:
Otto Dreifuer, Freiburg.

Nagold.

Stangenbohnen zum Einmachen, sowie auf Gimmachgurken

nimmt Bestellungen entgegen
Jakob Kullinger, Gärtner.

Wilh. Holzinger,
Zahntechniker,
Nagold, Marktstrasse, neben der Apotheke.
Täglich zu sprechen.

Rottweil a. N.

Gesucht per sofort für dauernd tüchtiger, selbständiger
Möbelschreiner
auf polierte moderne Möbel, nicht unter 25 Jahren, der genaue Arbeit genöhnt ist.
H. Rath & Sohn,
Möbel-Fabrik.

Christus und die Zukunft
unserer Landeskirchen.
Vortrag gehalten von Deban Römer.
Preis 50 S.
G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Reparatur-Kitt
kittet, klebt, leimt alles!
Einziges Kitt für Porzellan, der beim Spülen in heissem Wasser hält.
Nur echt mit Schutzmarke: „Patrolit.“
Erhältlich in Tuben à 30 Pfg. bei **Gustav Heller.**
Anerkannt feine Fabrikate!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER

STUTTGART.

Überall zu haben.

Soberana-
Feldmörser, Halb- und Vollgeschosse sind die besten und billigsten. — Feldmörser mit 1, 2 u. 3 Jahre Garantie à 11. 50. — Ms 190. — Feldmörser, in Spezialgeschossen, welche Granatpulver, 4. Feldmörsergeschosse — Preislisteblätter von 111. 4. — an. — Lieferliste u. M. 3. — Lieferliste n. 2. 50. — Die Lieferliste ist sehr billig. Katalog von u. M. 1. —
Wiederverk. Soberana-Feldmörser-Industrie-Genoss. Volk & Crumbeur, Nürnberg 274.

MARTHA VOGEL

FRIEDRICH KÖBELE

OBERAMTSBAUMEISTER

VERLOBTE

Altensteig
August 1905.

Die Gräfl. v. Baudissin'sche Weingutsverwaltung
Nierstein a. Rh. 536

bringt zum Versand
ihre hervorragend preiswerte Marke:
1902: Niersteiner Domthal
im Fass von 50 Liter an bezogen
per Liter Mk. 1.— ab Nierstein.
Probekiste von 12 Fl. Mk. 15.—
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.

Gelegenheitskauf, verbindlich bis 31. August.



Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 10,000 Thüringer Wetterterchhäuser, das Stück zu **98 S**

2 Stück à 1 95
5 Stück à 4 75
25 Stück à 22

Unter 2 Stück werden nicht verkauft. Thüringer Wetterhand mit Starfallen u. großen Thermometer: kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter; kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter; halten sich Mann u. Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungenüß.

Dieses Jahr sehr billig: Obstbäume, Zimmergewächse, Rosen, Verrenobüschchen, Kränzen, Zimmerpflanzen-Lianen.
Man verlange umsonst den gesamten Katalog von den Gärtnereien Peterlein, Postleitanen, Erfurt.

Fachzeichnen.

Einfache Projektionslehre mit Anwendung auf das Fachzeichnen in kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen.
Eine Anleitung zur Erstellung dieses Unterrichts von **R. Bartholomäi**, technischer Assistent der staatlichen Zeichenschule am Lehrerseminar in Nagold.
44 Tafeln (in 2-6 Forder) gr. 4° in Mappe mit 120 Seiten Text. Preis für Tafeln und Text **6 Mark.**
Der Verfasser will mit diesem Werk den Herren Lehrern, die an kleineren gewerblichen Fortbildungsschulen den Unterricht im Fachzeichnen zu erteilen haben, ein Hilfsmittel bieten, um sich die notwendige Sach- und Fachkenntnis anzueignen.
Vorräthig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.